




## Deutschland erstellt Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Deutschland erstellt Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes  
Gruppen und Gemeinschaften können sich mit kulturellen Ausdrucksformen bewerben  
Am 3. Mai 2013 beginnt das Bewerbungsverfahren für das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes. Gruppen und Gemeinschaften, die eine kulturelle Ausdrucksform praktizieren, können ihre Anmeldung bis zum 30. November 2013 in ihrem Bundesland einreichen. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission unter [www.unesco.de](http://www.unesco.de) verfügbar. An dem mehrstufigen Verfahren sind die Bundesländer, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Auswärtige Amt und die Deutsche UNESCO-Kommission beteiligt. In Deutschland tritt das Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes am 9. Juli 2013 in Kraft. Der Präsident der Kultusministerkonferenz Stephan Dorgerloh lädt alle, die Formen lebendigen Kulturerbes pflegen, ein, sich zu bewerben: "Die Länder haben sich in der Kultusministerkonferenz auf ein einheitliches Verfahren zur Erhebung immateriellen Kulturerbes geeinigt. Durch die Erstellung des bundesweiten Verzeichnisses kann das breite Spektrum lebendiger kultureller Ausdrucksformen erfasst und in seiner Wertschätzung gefördert werden." Kulturstaatsminister Bernd Neumann würdigt den Beitritt und die Bedeutung des beginnenden Prozesses: "Der Beitritt Deutschlands zum UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes war von Anfang an ein Ziel der Kulturpolitik des Bundes. Wir nehmen damit unsere Verantwortung für besondere Schutzbedürftigkeit von immateriellen Kulturformen und Kulturschätzen nachdrücklich und konsequent wahr. Seit Jahrtausenden werden Kenntnisse und Bräuche von Generation zu Generation weitergegeben und gewandelt. Durch eine stärkere Wertschätzung und die Auseinandersetzung mit dem immateriellen Kulturerbe werden wichtige Grundlagen für den gesellschaftlichen Dialog und Zusammenhalt geschaffen." Jedes Bundesland trifft nach Ende der Ausschreibung eine erste Auswahl und übermittelt zwei Vorschläge an die Kultusministerkonferenz. Ein unabhängiges Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission prüft und bewertet dann die Dossiers nach fachlichen Kriterien. Die Kultusministerkonferenz und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bestätigen abschließend die Empfehlungen des Expertenkomitees. Die Einträge in das bundesweite Verzeichnis werden auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission veröffentlicht. Weitere Ausschreibungsrunden werden folgen. Das bundesweite Verzeichnis sieht für Einträge kein Limit vor. Außenstaatsministerin Cornelia Pieper weist darauf hin, dass Tanz, Theater und Sprachen die kulturelle Identität der Menschen noch weitaus stärker prägen als Denkmäler und archäologische Stätten. "Immaterielle Kulturformen zeugen von kultureller Vielfalt und den vielen regionalen Traditionen in Deutschland. Für die Vitalität einer kulturellen Ausdrucksform ist es wesentlich, ob sich Menschen in einer Gruppe darauf verständigen, diese aktiv zu pflegen und lebendig zu halten", so Pieper. Der Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission und Vorsitzende des Expertenkomitees, Christoph Wulf, beobachtet in Deutschland ein steigendes Interesse an regionalen Traditionen. "Oft ist das jahrhundertealte Alltagswissen, etwa in Naturheilkunde und Handwerkstechniken, so bedeutend, dass es sinnvoll ist, eine Kulturtechnik zu erhalten, bevor sie ganz verschwindet. Eine Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis ist eine öffentlich sichtbare Anerkennung der kulturellen Ausdrucksform und ihrer Träger", so Wulf. Seit 2003 stellt die UNESCO von menschlichem Wissen und Können getragene kulturelle Ausdrucksformen in den Mittelpunkt internationaler Kooperation. Die Organisation will damit in allen Weltregionen überlieferte Traditionen und Alltagskulturen als Teil des Erbes der Menschheit erhalten und fördern. Bis heute sind 151 Staaten dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes beigetreten. Die ersten internationalen Nominierungen aus Deutschland können frühestens 2014 bei der UNESCO in Paris eingereicht werden. Deutsche UNESCO-Kommission e.V. Redaktion: Farid Gardizi, Colmantstraße 15, 53115 Bonn Telefon: 0228-60497-0 E-Mail: [gardizi@unesco.de](mailto:gardizi@unesco.de) Internet: [www.unesco.de](http://www.unesco.de) 

### Pressekontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

[gardizi@unesco.de](mailto:gardizi@unesco.de) ? Internet: [www.unesco.de](http://www.unesco.de)

### Firmenkontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

[gardizi@unesco.de](mailto:gardizi@unesco.de) ? Internet: [www.unesco.de](http://www.unesco.de)

Deutsche UNESCO-Kommission Die UNESCO - Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur - sieht als einziges UN-Organ die Einrichtung von Nationalkommissionen vor. Sie beraten ihre Mitgliedstaaten und leisten im Rahmen des UNESCO-Mandats einen aktiven Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit. Die Nationalkommissionen sind in den 195 Mitgliedstaaten die zentrale Schnittstelle zwischen Staat, Zivilgesellschaft und der UNESCO. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist Deutschlands Mittlerorganisation für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Als Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik trägt die DUK zur Verständigung zwischen den Kulturen und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Partnern bei. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesregierung, den Bundestag und die übrigen zuständigen Stellen in allen Fragen zu beraten, die sich aus der Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der UNESCO ergeben. Dazu stützt die DUK sich auf ein Netzwerk von Expertinnen und Experten sowie Institutionen und Verbänden, die daran mitarbeiten, die Ziele der UNESCO zu erreichen. Die DUK bringt Expertise aus Deutschland in die Sonderorganisation der Vereinten Nationen ein und stärkt damit die deutsche Stimme in der UNESCO. Zugleich vermittelt sie die Ziele und Projekte der UNESCO in der deutschen Politik, Fachwelt und Öffentlichkeit und trägt zu einer weltoffenen Wissensgesellschaft in Deutschland bei. Die DUK setzt sich für die in der UNESCO-Verfassung niedergelegten Werte ein: Sie arbeitet in der Überzeugung, dass "Friede ? wenn er nicht scheitern soll ? in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden muss." Die internationale Zusammenarbeit in allen Bereichen des geistigen Lebens über kulturelle und politische Grenzen hinweg ist Grundlage für eine human gestaltete Globalisierung.